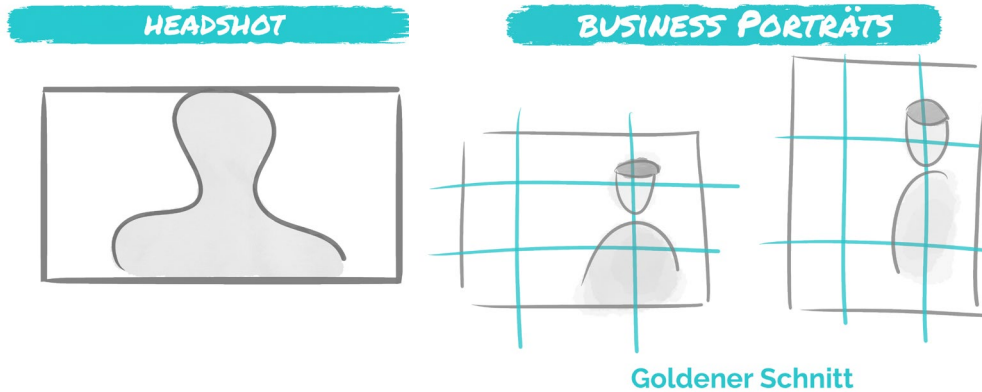




5.2 HEADSHOTS UND BUSINESSPORTRÄTS

Der Begriff »Headshot« kommt aus dem Filmbereich und wurde überwiegend von Schauspielern genutzt. Jede Casting-Mappe braucht einen Headshot. In der Businesswelt ist dieses Format mittlerweile Standard. Es ist völlig normal geworden, sich in diversen beruflichen und sozialen Netzwerken mit einem digitalen Profilbild vorzustellen. Egal ob Mitarbeiter, Manager oder Firmeninhaber – das persönliche Branding mit einem aussagekräftigen Foto prägt die berufliche und private Laufbahn.

Ein Headshot ist ein Porträt, bei dem der Fokus des Bilds auf den Kopf fällt. Alles, was nicht unmittelbar wichtig ist, verschwindet außerhalb des Suchers. So zeigt der Ausschnitt zwar Hals und Schultern, jedoch nicht mehr den kompletten Oberkörper. Die Art der Aufnahme eignet sich besonders gut für die vielen Orte, an denen Bilder nur sehr stark verkleinert dargestellt werden. Durch extrem nahe Porträts bekommt man auch einen sehr nahbaren Eindruck von der Person und kann schnell eine Verbindung zum Betrachter aufbauen.



Die ideale Höhe der Kamera für Headshots liegt parallel zum Kinn. Wenn die Kamera zu tief liegt, hat man das Gefühl, man würde zu jemandem hinaufschauen. So könnte der Betrachter eingeschüchtern werden. Wenn die Kamera zu hoch ist, wirkt es, als würde man (auf den Porträtierten) hinabschauen. Beides bietet im Zweifel keine gute Ausgangsposition für den ersten Eindruck. Daher ist der Blick auf Augenhöhe die angenehmste Art und Weise, sich selbst und anderen Menschen zu begegnen.

Tipp: Durch die Höhe der Kamera hast Du auch schon Dein erstes »Stilelement«. Es wird Situationen geben, in denen Du auf dem Fußboden liegst oder auf Leitern steigst, um Deinen Bildern andere Perspektiven und Bildformate zu geben.

Regeln brechen und Formate auflockern

Das digital typische 2:3-Format eignet sich zwar für Landschaften und auch Porträts im Hochformat, doch wird schon durch die Wahl des Formats ein wichtiger Gestaltungsgrundstein gelegt. Das 2:3-Format entspricht dem Blickwinkel des menschlichen Auges und hat daher etwas sehr Natürliches. Wir nehmen es jedoch auch als alltäglich wahr. Panoramen, quadratische oder sogar runde Formate lockern unsere Sehgewohnheiten auf, weshalb alle Gestaltungsregeln (auch die des goldenen Schnitts) dazu da sind, gebrochen zu werden, um neue aufregende Perspektiven und Gestaltungselemente in die eigene Bildsprache einbeziehen zu können.